



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

Aufmerksamkeitsverschiebung in Richtung nikotinassoziierter Stimuli bei Rauchern: Ein Maß für die Schwere der Abhängigkeit?

Autor: Philipp Sebastian Winter
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. F. Kiefer

Einführung und Zielsetzung

Tabakabhängigkeit ist eine Erkrankung mit hoher Prävalenz und häufig schweren Folgen für Individuum und Gesellschaft. Mit mehr als 300 Todesfällen pro Tag in Deutschland, die direkt auf das Rauchen zurückzuführen sind, stellt die Überwindung der Tabakabhängigkeit eine der größten gesundheitspolitischen Herausforderungen dar, zumal damit neben dem Gesundheitsrisiko auch hohe Kosten verbunden sind. Ziel dieser Studie war die Analyse einer Aufmerksamkeitsverschiebung zu tabakassozierten Stimuli und deren Assoziation mit Selbstbeurteilung sowie mit physiologischen Parametern, die mit dem Tabakrauchen in Verbindung stehen. Dabei wurden drei Probandengruppen miteinander verglichen: Nieraucher, nicht abhängige Raucher sowie abhängige Raucher.

Methoden

41 Nieraucher, 20 nicht abhängige Raucher und 31 abhängige Raucher wurden zufällig aus dem Mannheimer Stadtgebiet rekrutiert. Die Probanden wurden anhand der ermittelten Punktzahlen im FTND in die drei Gruppen eingeteilt und absolvierten eine modifizierte visuelle Dot-Probe Aufgabe mit tabakassozierten sowie entsprechend gepaarten neutralen Stimuli. Zusätzlich wurden das Verlangen nach Nikotin anhand des QSU-G-Tests, die Schwere der Abhängigkeit mittels FTND sowie der Kohlenstoffmonoxidgehalt der Ausatemluft mit Hilfe eines Messgerätes ermittelt.

Ergebnisse

Lediglich die Probandengruppe der abhängigen Raucher zeigte eine Verschiebung der Aufmerksamkeit hin zu tabakassozierten Reizen, während sich Nieraucher und nicht abhängige Raucher von den tabakassozierten Reizen abwandten und ihre Aufmerksamkeit eher auf die Bilder ohne Nikotinstimulus richteten. In der Gesamtgruppe der Raucher (nicht abhängige und abhängige Raucher zusammengefasst) stellte sich eine positive Korrelation zwischen der Aufmerksamkeitsverschiebung zu tabakassozierten Stimuli und sowohl dem Kohlenstoffmonoxidgehalt der Ausatemluft als auch der Subskala 1 des QSU-G Tests heraus, welche das Verlangen nach Belohnung beschreibt („reward craving“).

Diskussion und Schlussfolgerung

Wie erwartet wurde eine Aufmerksamkeitsverschiebung zu tabakassozierten Stimuli lediglich bei abhängigen Rauchern festgestellt. Während bei Rauchern Assoziationen des Maßes der Aufmerksamkeitsverschiebung mit appetitiven Reaktionen bereits in einigen Studien beschrieben sind, ist nach heutigem Wissensstand diese Arbeit die erste, die über eine gesteigerte Aufmerksamkeitsverschiebung zugunsten nikotinassoziierter Stimuli bei vermehrtem Zigarettenkonsum berichtet, wobei der Zigarettenkonsum anhand des physiologischen Parameters Kohlenstoffmonoxidgehalt der Ausatemluft ermittelt wurde. Diese Erkenntnis sowie der beschriebene Zusammenhang zwischen dem Nikotinverlangen und der Aufmerksamkeitsverschiebung zu nikotinassozierten Stimuli können wichtige Faktoren in einer zukünftigen Therapie der Tabakabhängigkeit sein.